

Björnsterne Björnson über die höherrigen Schläge der Radikalen ergeben, eine Tonart, in welche die offizielle Wehrheitspublizistik mit fast verrosteter Waffe einflammt und dabei vielfach an den gemeinsamen Patriotismus aller norwegischen Parteien appelliert. Noch vor zwei Monaten wäre diese Sprache unerhört gewesen.

Die Gemeindewahlen in der bulgarischen Hauptstadt waren eine Art Kraftprobe für die Regierung. Wenn nun, wie der Telegraph gemeldet hat, in den Gemeinderath von Sofia lauter Regierungsleute gewählt wurden, so mag dabei in Betracht gezogen werden, daß die Anhänger Stambulow's sich zum großen Theile von den Wahlkästen fernhielten. Es ist auch bekannt, daß in der Stadt Sofia, wo man das strenge Regiment des gewesenen Premierministers am unmittelbaren folgte, die meisten Gegner Stambulow's sich befanden, während seine Getreuen über das Land vertreten sind. Die entscheidende Kraftprobe kam also erst bei den Sobranie-Wahlen erfolgen, und dann wird sich zeigen, ob das jetzige Ministerium eine langerhaltende Kraft besitzt, als für die von fünf Monaten, welche ihm Stambulow in einer Unterredung mit dem Correspondenten der "Revue Breve" zumindest jüngst bestätigt wurde. Diesen bedeutet auch das Resultat der geplanten Gemeindewahlen von Sofia innerhalb eines Erfolgs der neuen Regierung, der ihre Position zu schärfen geeignet ist, nur darf man nicht vergessen, mit welchen Mitteln die jeweiligen Machthaber Stimmung für sich zu machen gewußt sind. — Wie der "Vol. Gott." aus Sofia gemeldet wird, bestätigt es sich, daß Privatflaggen gegen Stambulow und gegen Organe der früheren Regierung eingeschlagen werden, welche theils privatrechtliche, theils Strafrechtliche Grundlage haben. Neuer und verzerrt, daß eine Unterredung über die "Affäre des Reichstags", Sch. Regierungsrat Knack, hat den Senator A. v. Bernfeld als Landinspektor vereidigt und in sein Amt eingeführt. — In Nr. 141 des "Berliner Fremdenblattes" war in einem Artikel "Rehabilitation des Kaisers Witte" im Zusammenhang mit der gegen denselben geübten Disziplinaruntersuchung die Mitteilung gemacht, daß der Präsident des brandenburgischen Consistoriums, D. Schmidt, demütig in den Abstand treten soll. Aus unbedingt zuverlässiger Quelle kann die "R. G. B." melden, daß diese Mitteilung aus der Post gezogen ist.

Deutsches Reich.

■ Berlin, 10. Juli. Es hat den Anschein, als ob Europa dieses Jahr von erstickter Choleraheimischungen verlassen blieben werde. Die aus Petersburg und Stockholm entrichtenden Nachrichten über Erkrankungs- und Todesfälle betreffen nur vereinzelt Verkommenisse, und auch im europäischen Westen und Süden berichten ins Allgemeine normale Gesundheitszustände. Was aber vorzugsweise ins Gewicht fällt, ist der Umstand, daß bislang die Seeschiffahrt Arabien von beiden auf die Seebeste- und Mittelmeerdächer mit Cholera-Infektionen bedroht werden, zu keinen Bedenken ernstere Natur Anlaß geben. Die Nachrichten aus dem Persischen, von wo gegenwärtig die letzten Päkerlaranzen verläufen, lauten im Ganzen vorzüglich, so daß die Hoffnung begründet erscheint, es werde rasch ein Anfangsstoff durch die bezeichnenden Westspälzer nach den Küstenländern des Mittelmeers verschleppt werden. Einige familiäre Vorsichtsmaßregeln werden ja in den Auswanderungsbüros immer noch am Platze sein, aber der allgemeine Gesundheitszustand ist so exzessiv wie selten. Dank der persönlichen Initiative des Sultans, welcher die strengsten Beschränkungen verordnet hat, daß die Vorchristen der verschiedenen Konfessionen nach Möglichkeit auch im Orient zur Durchführung gelangen.

* Berlin, 10. Juli. Über die Arbeitsmenge und Arbeitsleistung beim deutschen Bergbau schreibt das "Social Central" in seiner zweiten Nummer: fragt man, an der Hand des "Statistischen Jahrbuchs für das Deutsche Reich", die Verhältnisse, wie sie sich bei der Kohlen- und Erzgewinnung in Deutschland bezüglich Arbeitsmenge und Arbeitsleistung gestaltet haben, näher und Auge, so findet man, daß gegenüber ein und derselbe Zahl von Arbeitern erheblich mehr leistet, als vor 30 Jahren, so daß die Produktion in einem wesentlich stärkeren Grade zugemessen hat, als die Arbeitszeit. So nach der Zahl der bei der deutschen Steinkohlenförderung beschäftigten Arbeiter von 94.579 im Durchschnitt des Jahres 1861/65 auf 289.415 im Jahre 1882, also auf ungefähr das Dreifache, während die Produktion von 17.563.900 t auf 71.372.200 t, also auf über das Vierfache stieg. Im Jahresdurchschnitt 1861/65 förderte ein Arbeiter demnach durchschnittlich 185,7 t, im Jahre 1882 dagegen 246,6 t Steinblech. Beim deutschen Eisenbergbau wurden im Jahresdurchschnitt 1861/65 durchschnittlich jährlich 23.952 Arbeiter, im Jahre 1882 dagegen 36.932 Arbeiter beschäftigt, gleichzeitig stieg die Produktion von 2.406.500 t auf 11.539.100 t; im Durchschnitt 1861/65 förderte ein Mann dennach 100,5 t, im Jahre 1882 dagegen 320 t Eisenerei, also das Dreifache. Hierin ist die Leistungsfähigkeit der Arbeiter beträchtlich gestiegen, allerdings nicht bloss auf Grund

höherer Anstrengungen, sondern auch auf Grund der Anwendung gesuchter und starker Maschinen, welche den Arbeitern nunmehr zur Seite gestellt wurden, um ihnen die schweren Anstrengungen und größten Arbeitsschweren abzunehmen; hierdurch wurde aber bewirkt, daß heute mit derselben Anstrengung erheblich mehr erreicht wird, als vor 30 Jahren, wo die Maschinenkraft nicht im Entfernen wie heute zur Förderung von Kohlen und Erzen herangezogen wurde.

— Der Ober-Hof- und Haus-Marschall des Kaisers, Graf zu Eulenburg, ist in die Provinz abgereist.

— Der Hofmarschall des Kaisers, General von und zu Egloffstein, hat sich auf Urlaub und Darmstadt begaben.

— Das befindet das Galatasäum Dr. Hesse das sich in letzter Zeit wesentlich gebessert, die Galatasäumserkrankung ist überwunden. Der Kaiserjäger ist jedoch noch nicht so weit gekommen, daß der Minister seine Amtspflichten zu erfüllen in der Lage ist. Er wird daher in diesen Tagen zurückkehren.

— Hauptmann Mand hat sich in diesen Tagen wieder in Berlin aufgehalten und wird in 14 Tagen nach Wien überreisen, um dort zu verhandeln. Die Befreiung in seinen Händen hat wesentliche Fortschritte gemacht, natürlich ist die Häufigkeit, zu sprechen, mehr als groß.

— Im neuen Reichstaggebäude ist heute die erste Ausstellung vollendet worden. Der Bureau-Director des Reichstags, Sch. Regierungsrat Knack, hat den Senator A. v. Bernfeld als Landinspektor vereidigt und in sein Amt eingeführt.

— In Nr. 141 des "Berliner Fremdenblattes" war in einem Artikel "Rehabilitation des Kaisers Witte" im Zusammenhang mit der gegen denselben geübten Disziplinaruntersuchung die Mitteilung gemacht, daß der Präsident des brandenburgischen Consistoriums, D. Schmidt, demütig in den Abstand treten soll. Aus unbedingt zuverlässiger Quelle kann die "R. G. B." melden, daß diese Mitteilung aus der Post gezogen ist.

* Danzig, 10. Juli. Nach der "Danitzer B." hat der Kaiser auf die Einladung des westpreußischen Provinzialausschusses zu einer Festlichkeit in Danzig während der Kaisermonarch durch das Civilkabinett erwidert lassen, daß er der Einladung mit bestehendem Danke ablehne, da er bei der gefürchteten wirtschaftlichen Lage der Ostprovinzen keine befriedigenden Aufwendungen gemacht zu sehen wünsche, um so mehr, als die Provinz Westpreußen vor zwei Jahren bei dem Besuch des Kaisers in Danzig ein glänzendes Fest bereitet habe.

* Hamburg, 10. Juli. Der deutsche Volksdorfer in Paris, Graf Münter, ist in vierzehn Tage zurückgekehrt.

* Westbaden, 10. Juli. Die Staatsammer verhandelte heute abermals gegen einen Anarchisten, den bekannten Schneider Florian. Als er nach seinem Namen und von einem Schwunmane zur Flucht verstoßen wurde, schwor er zweimal an: "Hier wohnen meine Freunde, es lebe die Anarchie!" und widerholte sich der Verhaftung, schreitend: "Ihr wollt uns regieren; wir regieren Euch! Es wird nicht lange mehr dauern, dann wird die Polizei in die Luft gesprengt!" Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 10 Minuten Gefängnis und 10 Wochen Haft. (Post.)

* Aus Elsass-Lothringen, 10. Juli. Das Fest der Habenweile des Kriegervereins in Hochsabt hat eine sehr häßliche Nachspiel gehabt, infolger nämlich, als die katholische Heiligkeit mit Disziplinarmaßregeln gegen die Theologianen an dem Tage verfolgt wurden. Ein Kandidat der Heiligkeit beteuerte vor der Kanzel, daß in Hochsabt ein heiliges Fest gefeiert werden. War etwa auf dem naheliegenden Wallenstein-Herrenhaus gewesen oder was sonst? Nein, es war noch viel schlimmer: der Kriegerverein Hochsabt batte die ihm vom Kaiser gestellte Fahne eingezwängt und das Fest war glänzend verlassen. Die Fahnenwähler, die das sauberliche Geschäft getragen hatten, mußten dafür büßen, daß sie sich an solchen heiligen Gebrauchsgegenständen beteiligt hatten. Nicht genug darum, daß ihnen der Bruch von den Geistlichen auf der Straße verneigt und sie von der Kanzel herab lächerlich gemacht wurden, wie man sie sogar öffentlich aus einem Saal, in dem zu Ehren eines westlichen Theaters gespielt thun, um die gebührliche Genugtuung zu erhalten. (Straß. Post.)

Frankreich.

* Paris, 10. Juli. Nach einer Meldung des "Temps" und Madrid ist in Juárez ein Anarchist verhaftet worden, welcher der Teilnahme an einem Komplot gegen den Präsidenten Gajimír Perier verdächtigt ist.

Italien.

* Rom, 10. Juli. Deputiertenkomitee (Fortscheg). Nachdem acht Redner in der Deputiertenkammer mit Geschworenen über Schwurgerichte gesprochen hatten, wurde die Debatte auf meyer vertagt. Die Sitzung warzeitig verlängert.

Großbritannien.

* London, 10. Juli. Unterhaus. Der Parlaments-Ulsterer forderte das Auswählen eines Grey erklärt, es geht aus dem im Jahre 1887 veröfentlichten Schriftenmagazin "Grey's Ulster" heraus.

— Im Jahre 1892 dagegen 320 t Eisenerei, also das Dreifache.

Hierin ist die Leistungsfähigkeit der Arbeiter beträchtlich gestiegen, allerdings nicht bloss auf Grund

zu 1000 t Eisenerei.

Der Graf war mächtig erschöpft.

Er beugte sich zu ihr herab, lächelte ihre Stirn und sagte:

"Gott wird uns bestehen in dieser Not, der ersten",

sagte er ganz leise, "da wir gemeinsam tragen, die uns in gemeinsamer Liebe zu unserem Kind verbindet."

Auch Anna war tief bewegt. Als sie den Schmerz der Eltern ums Kind sah, der um ihretwillen das heiligste Band der Natur hatte zerreißen wollen, da fand sie sich fast hilflos vor, als ob sie ein Raub begangen habe an dem Frieden und der Ruhe des gräßlichen Hilmars' und doch hatten die Stunden am Krankenlager Hilmars' die Liebe ihres Herzens, welche sie niedergeschlagen zu haben glaubte, in sich reiner Flammen aufzuladen lassen, es fehlt ihr fast unmöglich, diese Flammen erschlagen zu können, und sie hatte nur den einen Wunsch und das eine Gebet, ihr Leben für das Kind geben zu können.

Die Stunde war da, um einen neuen Umschlag anzufügen.

Anna brachte die frische Binde und legte sie auf die Wunde, deren ganze Größe erst jetzt, da das Licht abgenommen war, erkennbar wurde.

"Mein Sohn, mein Sohn!" während sie ihre sonst so heimtückisch blickenden Augen wie in blauem Gebet aufwärts rückte.

Der Graf stand in finstrem Sinnes zur Seite.

Er litt wohl mehr als sie; denn in seiner Brust regte sich eine Schwere, die ihm eine Schuld gegen seinen Sohn vorwarf, für welche er vielleicht auf Erden keine Sühne mehr habe, wenn dieses junge beflammbare Leben, das dem Ende verfallen schien, legtes Gesäß der Stille gegen seinen Baten bleibend sollte. Er konnte diese Stimme nicht zum Schweigen bringen, so sehr er auch die Überzeugung der erfüllten Pflicht, der er ja selbst die Jugendliche gewollt, zu Hilfe rich-

te. Der Dechant stand mit gehaltenen Händen rückwärts, sein Gesicht, ruhig freundliches Leben war plötzlich so grauau unterbrochen, für all das Herzlein, das sich hier in seinem Hause auf so wunderbare Weise vereinigte, wogte er keine Furcht und keine Hoffnung.

Niemand erblickt die Gräfin.

Säuber strömten ihre Tränen.

Sie umarmte ihren Gemahl, lehnte sich schluchzend an dessen Brust und flüsterte, zu ihm aufblickend:

"Unser Sohn, unser armer Sohn!"

Die Mutterkraft batte ihr Herz geweckt und ließ sie da ihre Süße und ihren Trost suchen, wo sie bisher fast hierd gewesen war.

Der Graf stand in finstrem Sinnes zur Seite.

Er litt wohl mehr als sie; denn in seiner Brust regte sich eine Schwere, die ihm eine Schuld gegen seinen Sohn vorwarf,

für welche er vielleicht auf Erden keine Sühne mehr habe,

wenn dieses junge beflammbare Leben, das dem Ende verfallen schien, legtes Gesäß der Stille gegen seinen Baten bleibend sollte. Er konnte diese Stimme nicht zum Schweigen bringen, so sehr er auch die Überzeugung der erfüllten Pflicht, der er ja selbst die Jugendliche gewollt, zu Hilfe rich-

te. Der Dechant stand mit gehaltenen Händen rückwärts, sein Gesicht, ruhig freundliches Leben war plötzlich so grauau unterbrochen, für all das Herzlein, das sich hier in seinem Hause auf so wunderbare Weise vereinigte, wogte er keine Furcht und keine Hoffnung.

Niemand erblickt die Gräfin.

Säuber strömten ihre Tränen.

Sie umarmte ihren Gemahl, lehnte sich schluchzend an dessen Brust und flüsterte, zu ihm aufblickend:

"Unser Sohn, unser armer Sohn!"

Die Mutterkraft batte ihr Herz geweckt und ließ sie da ihre Süße und ihren Trost suchen, wo sie bisher fast hierd gewesen war.

Der Graf stand in finstrem Sinnes zur Seite.

Er litt wohl mehr als sie; denn in seiner Brust regte sich eine Schwere, die ihm eine Schuld gegen seinen Sohn vorwarf,

für welche er vielleicht auf Erden keine Sühne mehr habe,

wenn dieses junge beflammbare Leben, das dem Ende verfallen schien, legtes Gesäß der Stille gegen seinen Baten bleibend sollte. Er konnte diese Stimme nicht zum Schweigen bringen, so sehr er auch die Überzeugung der erfüllten Pflicht, der er ja selbst die Jugendliche gewollt, zu Hilfe rich-

te. Der Dechant stand mit gehaltenen Händen rückwärts, sein Gesicht, ruhig freundliches Leben war plötzlich so grauau unterbrochen, für all das Herzlein, das sich hier in seinem Hause auf so wunderbare Weise vereinigte, wogte er keine Furcht und keine Hoffnung.

Niemand erblickt die Gräfin.

Säuber strömten ihre Tränen.

Sie umarmte ihren Gemahl, lehnte sich schluchzend an dessen Brust und flüsterte, zu ihm aufblickend:

"Unser Sohn, unser armer Sohn!"

Die Mutterkraft batte ihr Herz geweckt und ließ sie da ihre Süße und ihren Trost suchen, wo sie bisher fast hierd gewesen war.

Der Graf stand in finstrem Sinnes zur Seite.

Er litt wohl mehr als sie; denn in seiner Brust regte sich eine Schwere, die ihm eine Schuld gegen seinen Sohn vorwarf,

für welche er vielleicht auf Erden keine Sühne mehr habe,

wenn dieses junge beflammbare Leben, das dem Ende verfallen schien, legtes Gesäß der Stille gegen seinen Baten bleibend sollte. Er konnte diese Stimme nicht zum Schweigen bringen, so sehr er auch die Überzeugung der erfüllten Pflicht, der er ja selbst die Jugendliche gewollt, zu Hilfe rich-

te. Der Dechant stand mit gehaltenen Händen rückwärts, sein Gesicht, ruhig freundliches Leben war plötzlich so grauau unterbrochen, für all das Herzlein, das sich hier in seinem Hause auf so wunderbare Weise vereinigte, wogte er keine Furcht und keine Hoffnung.

Niemand erblickt die Gräfin.

Säuber strömten ihre Tränen.

Sie umarmte ihren Gemahl, lehnte sich schluchzend an dessen Brust und flüsterte, zu ihm aufblickend:

"Unser Sohn, unser armer Sohn!"

Die Mutterkraft batte ihr Herz geweckt und ließ sie da ihre Süße und ihren Trost suchen, wo sie bisher fast hierd gewesen war.

Der Graf stand in finstrem Sinnes zur Seite.

Er litt wohl mehr als sie; denn in seiner Brust regte sich eine Schwere, die ihm eine Schuld gegen seinen Sohn vorwarf,

für welche er vielleicht auf Erden keine Sühne mehr habe,

wenn dieses junge beflammbare Leben, das dem Ende verfallen schien, legtes Gesäß der Stille gegen seinen Baten bleibend sollte. Er konnte diese Stimme nicht zum Schweigen bringen, so sehr er auch die Überzeugung der erfüllten Pflicht, der er ja selbst die Jugendliche gewollt, zu Hilfe rich-

te. Der Dechant stand mit gehaltenen Händen rückwärts, sein Gesicht, ruhig freundliches Leben war plötzlich so grauau unterbrochen, für all das Herzlein, das sich hier in seinem Hause auf so wunderbare Weise vereinigte, wogte er keine Furcht und keine Hoffnung.

Niemand erblickt die Gräfin.

Säuber strömten ihre Tränen.

Sie umarmte ihren Gemahl, lehnte sich schluchzend an dessen Brust und flüsterte, zu ihm aufblickend:

"Unser Sohn, unser armer Sohn!"

Die Mutterkraft batte ihr Herz geweckt und ließ sie da ihre Süße und ihren Trost suchen, wo sie bisher fast hierd gewesen war.

Der Graf stand in finstrem Sinnes zur Seite.

Er litt wohl mehr als sie; denn in seiner Brust regte sich eine Schwere, die ihm eine Schuld gegen seinen Sohn vorwarf,

für welche er vielleicht auf Erden keine Sühne mehr habe,

Bennigsen-Feier.

Hannover, 10. Juli. Bei dem Festessen zu Ehren des Oberpräsidenten v. Bennigsen brachte Stadtbaudirektor Trautz im Hof auf Kaiser und Reich auf; auf den Jubilar trugte Generalrat Pland, wortlos Oberpräsident v. Bennigsen dankte. Finanzminister Dr. Wiquet trat mit bürgerlichen Worten aus die Familie Bennigsen's und Oberbürgermeister Straßmann feierte den Jubilar als Vertreter der großbürgerlichen Interessen. Außer den bereits erwähnten Gläubigern schieden sich folche auch eingetroffen von dem König von Württemberg und anderen deutschen Fürsten, vom französischen Bischof, dem Reichsgrafen Grafen Caprivi, dem Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg, dem Baudirektoren des Staatsministeriums Dr. v. Bötticher, dem Staatsminister Dr. Hall, dem Reichskanzlerpräsidenten Dr. Koch, von Wildenbruch in gebührender Rebd. Dr. Hammacher, Adolf Wormann, Fürst Hagelszky-Trachenberg. Am Abend erschien zur Feier des Generaldirektors General v. Seebach. Nach dem Festmahl unternahmen die Festteilnehmer eine Fahrt nach Herrenhausen.

Des Großherzogs von Baden Glückwunschtelegramm lautet:

„Ich nehme auf ehrlichen Weise an Ihnen Gratulation in das 70. Lebensjahr und lasse Ihnen herzliche Glückwünsche zu diesem wichtigen Lebensabschnitt. Meinen besten und viele Jahre früheren Dank für Ihre Tätigkeit in Kraft und Schönheit vorhalte Ihnen, damit Sie auch Ihnen Freude für das Vaterland noch viele vermögen.“ Friedrich Großherzog von Baden.

Das Glückwunschrössen des Fürsten Bismarck hat folgenden Wortlaut:

„Gebreter Freund! Um unsere langjährige gemeinsame Arbeit an der nationalen Weiterbildung unseres gemeinsamen Vaterlandes bitte ich Sie, zum heutigen Tag meine herzlichsten Glückwünsche entgegen zu nehmen. Wie Sie sind immer in demselben Weise gehalten, aber unter Ziel war das gleiche. Dass wir die anständige Beschäftigung derselben nach beide erlernt haben und in Ihnen heute meine Glückwünsche und meinen Dank für Ihre Mitarbeit noch lebend übermitteln kann, gereicht mir zur besteten Freude. Ich bitte Sie, wie auch in der Zukunft, die jedostfalls länger sein wird als die 70 Jahre, die wir gleichzeitig leben, das Wohlwollen zu bewahren, welches gemeinsam Arbeit und als Ergebnis des Vorlebens gegenwärtig geschaffen hat.“

Der Präge von Bismarck.

Die Deutsche Colonialgesellschaft telegraphierte:

Die Deutsche Colonialgesellschaft spricht Ihre innigsten Glück- und Segenswünsche zum heutigen Tage aus in dankbarem Gefühl zu die neue Unterstützung, die Ihr Ergehnis unserer Heimatländer füllt gewünscht. Der Präsident: Hohenlohe.

Als Prof. Dr. von Marquardt die Adresse der Parteileitung überreichte hatte, antwortete Bennigsen, der gegen den Schluss seiner Entgegnung bis zu Thränen gerührert war, folgendes:

„Sie verzeihen mir Ihnen dass ich für die Geburt Feier, die mir sehr feiert, die Geburt eines Kindes, das mir zu einem Geburtstag bereit steht. Ich möchtest nicht, was ich mein Leben in der langen politischen Amtstätte verbracht habe, ohne mich auszurichten auf die künftigen politischen Verhältnisse, welche ich sehr missen ehrlich daran zu denken habe, wäre es mir unmöglich gewesen, das zu erreichen, was ich erreicht habe, und hoffe an der politischen Tätigkeit mir zu bewahren. Ich dank Ihnen für die freundliche Anerkennung, das Vertrauen und die Zustimmung zu der Art von zuständlicher, überzeugter und nationalem Politik, die wir nun zusammen so lange Jahre gehalten haben zum Heile unseres Vaterlandes.“ Darauf, dass mir die Brüderlichkeit „liberal und national“ nicht erhalten haben in Beziehung mit dem, zu erkennen, was erreichbar und möglich ist, brachte das Verdienst seiner Tätigkeit und vor Allem der Freiheit, den wir an der Ausgestaltung der deutschen Geschichte gehabt haben. Ich habe angenehme Stunden für mich, wenn ich in meiner Erinnerung zurückkehre, um die gemeinsame Arbeit, die wir beide gemeinsam geleistet haben, zu bewahren, die Sie mir angedacht haben, die Sie mir untergebracht haben werden. Das Ergehnis, das Sie mir in Erinnerung an diese gemeinsame Arbeit gewünscht haben, soll von mir nicht mehr meinen Geist in Ihnen gehalten werden, als Erinnerung an die gleiche Zeit, in der es mir vergönnt gewesen ist, mit Ihnen Menschen zusammen für das Werk unseres Vaterlandes nach Kräften zu wirken.“

Das Ergehnis der nationalliberalen Partei besteht, wie ich kurz erzählte, in einem festlichen Ausstellung, welcher in dem von Professor Hermann Götz, dem Direktor der Reichenauer Kunstgewerbeschule, aufgerichteten Originallauswasse des jüdischen Friedhofes bereitgestellt wurde. Die Grundsteinen des im Stile der Renaissance gehauenen Schreins sind von Stenholz, während die drei, dekorative Säulen in Silber und Email geblieben, so dass für die Innenausstattung fast einzigartig eingesetzte Gold- und Edelsteineinlagen sowie Bronz-Dekorationen verwendet werden. Die Kronung bildet eine Statue, welche mit Vorbertram und Godel dem Kaiserin den Glückwünsch des deutschen Volks entbietet, während die Geburts- und Jubiläumsdaten von zeitigen Stilen getragen werden. Herrvorragend sind die vier in einer Reihe gruppierten Säulen, welche die Allegorien der Freiheit, der Kraft, der Schönheit und der Befreiungsbefreiung darstellen. Sie in reicher Architekturverzierung eingehüllt, sind die Ornamentierung des Hauptbaus und Seitenflügelns abgeschlossen. Die Geburtsstunde des Kaiserin ist in den Seitenflügeln abgebildet, ebenso wie die Geburtsstunde des Kaiserin in den Hauptflügeln. Die Geburtsstunde des Kaiserin ist in den Seitenflügeln abgebildet, ebenso wie die Geburtsstunde des Kaiserin in den Hauptflügeln. Die Geburtsstunde des Kaiserin ist in den Seitenflügeln abgebildet, ebenso wie die Geburtsstunde des Kaiserin in den Hauptflügeln.

Der von den städtischen Collegien Hannovers überreichte Ehrenbürgerbrief hat folgende Hoffnung:

„In dankbarer Anerkennung der herausragenden Verdienste, welche Sie gegen die Entwicklung der Stadt Hannover sich erworben haben, ist von den städtischen Collegien beschlossen, Ihnen das Übertrittsrecht zu verleihen. Solches geschieht laut dieses unter dem Stadtbürgertum angebrachten Diploms. Der Name des Herrn Oberpräsidenten Rudolf von Bennigsen ist der Bürgerhaube unserer Stadt eingesetzt und wird mit der Geistlichkeit unvergänglich verbunden sein.“

E. Dresden, 10. Juli. Die Feier des 70. Geburtstags von

Rudolf von Bennigsen, welche vom nationalliberalen Reichs-

Verein veranstaltet war, verließ durch Abend in glänzender Weise.

Um 6 Uhr Abends legte am Terrassenbau ein reich mit Säulen und Blättern in den Reichtum und Stolzbarkeit gekleidetes Schiff der Sächsisch-Böhmisichen Dampfschiffahrtsgesellschaft an und nahm die zahlreich erschienenen Mitglieder des Reichsvereins auf.

Unter den feierlichen Rösingen eines auf dem Schiff positierten Musikkorps legte sich der Dampfer eine Stellung später in Bewegung und fuhr die auf dem Werder neuerliche Schule der Geistlichkeit vorher nach dem Hotel Bismarck. Mit Höflichkeit empfangen, begab sich der Zug nach dem prächtig gelegenen Hotel und

Gartenrestaurant Bellevue. Hier anzulernen, eilten die Feierstreichende Bogen den Außenhafen im Freien einzuhängen. Zu der Feier hatte sich neben verschiedenen anderen Ehrengästen aus einer Deputation des Conservativen Vereins eingefunden, bestehend aus den Herren Hofrat Dr. Wehner, Kommerzienrat Dr. Klotig und Major Kübler. Nachdem die Erdbeben ihre Höhe erreicht waren, hielt Herr Dr. Staubach (Leipzig) die Feierrede. Siehe entwarf in feierlicher Weise ein Bild von Bennigsen's Verdienst und politischen Werken und hielt mit einem Bezug auf die Feierstreichende Bogen die Erwartungen ihrer auf den Rücken der nationalliberalen Partei. Die Feierstreichende Bogen sind dabei folgendes, vom Feierstreichenden Bogen des Reichsvereins, Herrn Handelskammerpräsidenten Schalke, unterzeichnetes Telegramm ab:

„Gedanken, Bremen, Hannover, Tirol.

* Hannover, 10. Juli. Bei dem Festessen zu Ehren des Oberpräsidenten v. Bennigsen brachte Stadtbaudirektor Trautz im Hof auf Kaiser und Reich auf; auf den Jubilar trugte Generalrat Pland, wortlos Oberpräsident v. Bennigsen dankte. Finanzminister Dr. Wiquet trat mit bürgerlichen Worten aus die Familie Bennigsen's und Oberbürgermeister Straßmann feierte den Jubilar als Vertreter der großbürgerlichen Interessen. Außer den bereits erwähnten Gläubigern schieden sich folche auch eingetroffen von dem König von Württemberg und anderen deutschen Fürsten, vom französischen Bischof, dem Reichsgrafen Grafen Caprivi, dem Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg, dem Baudirektor des Staatsministeriums Dr. v. Bötticher, dem Staatsminister Dr. Hall, dem Reichskanzlerpräsidenten Dr. Koch, von Wildenbruch in gebührender Rebd. Dr. Hammacher, Adolf Wormann, Fürst Hagelszky-Trachenberg. Am Abend erschien zur Feier des Generaldirektors General v. Seebach. Nach dem Festmahl unternahmen die Festteilnehmer eine Fahrt nach Herrenhausen.

Des Großherzogs von Baden Glückwunschtelegramm lautet:

„Ich nehme auf ehrlichen Weise an Ihnen Gratulation in das 70. Lebensjahr und lasse Ihnen herzliche Glückwünsche zu diesem wichtigen Lebensabschnitt. Meinen besten und viele Jahre früheren Dank für Ihre Tätigkeit in Kraft und Schönheit vorhalte Ihnen, damit Sie auch Ihnen Freude für das Vaterland noch viele vermögen.“ Friedrich Großherzog von Baden.

Das Glückwunschrössen des Fürsten Bismarck hat folgenden Wortlaut:

„Gebreter Freund! Um unsere langjährige gemeinsame Arbeit an der nationalen Weiterbildung unseres gemeinsamen Vaterlandes bitte ich Sie, zum heutigen Tag meine herzlichsten Glückwünsche entgegen zu nehmen. Wie Sie sind immer in demselben Weise gehalten, aber unter Ziel war das gleiche. Dass wir die anständige Beschäftigung derselben nach beide erlernt haben und in Ihnen heute meine Glückwünsche und meinen Dank für Ihre Mitarbeit noch lebend übermitteln kann, gereicht mir zur besteten Freude. Ich bitte Sie, wie auch in der Zukunft, die jedostfalls länger sein wird als die 70 Jahre, die wir gleichzeitig leben, das Wohlwollen zu bewahren, welches gemeinsam Arbeit und als Ergebnis des Vorlebens gegenwärtig geschaffen hat.“

Der Präge von Bismarck.

Die Deutsche Colonialgesellschaft telegraphierte:

Die Deutsche Colonialgesellschaft spricht Ihre innigsten Glück- und Segenswünsche zum heutigen Tage aus in dankbarem Gefühl zu die neue Unterstützung, die Ihr Ergehnis unserer Heimatländer füllt gewünscht. Der Präsident: Hohenlohe.

Als Prof. Dr. von Marquardt die Adresse der Parteileitung überreichte hatte, antwortete Bennigsen, der gegen den Schluss seiner Entgegnung bis zu Thränen gerührert war, folgendes:

„Sie verzeihen mir Ihnen dass ich für die Geburt Feier, die mir sehr feiert, die Geburt eines Kindes, das mir zu einem Geburtstag bereit steht. Ich möchtest nicht, was ich mein Leben in der langen politischen Amtstätte verbracht habe, ohne mich auszurichten auf die künftigen politischen Verhältnisse, welche ich sehr missen ehrlich daran zu denken habe, wäre es mir unmöglich gewesen, das zu erreichen, was ich erreicht habe, und hoffe an der politischen Tätigkeit mir zu bewahren. Ich dank Ihnen für die freundliche Anerkennung, das Vertrauen und die Zustimmung zu der Art von zuständlicher, überzeugter und nationalem Politik, die wir nun zusammen so lange Jahre gehalten haben zum Heile unseres Vaterlandes.“

Der Präge von Bismarck.

Die Deutsche Colonialgesellschaft telegraphierte:

Die Deutsche Colonialgesellschaft spricht Ihre innigsten Glück- und Segenswünsche zum heutigen Tage aus in dankbarem Gefühl zu die neue Unterstützung, die Ihr Ergehnis unserer Heimatländer füllt gewünscht. Der Präsident: Hohenlohe.

Als Prof. Dr. von Marquardt die Adresse der Parteileitung überreichte hatte, antwortete Bennigsen, der gegen den Schluss seiner Entgegnung bis zu Thränen gerührert war, folgendes:

„Sie verzeihen mir Ihnen dass ich für die Geburt Feier, die mir sehr feiert, die Geburt eines Kindes, das mir zu einem Geburtstag bereit steht. Ich möchtest nicht, was ich mein Leben in der langen politischen Amtstätte verbracht habe, ohne mich auszurichten auf die künftigen politischen Verhältnisse, welche ich sehr missen ehrlich daran zu denken habe, wäre es mir unmöglich gewesen, das zu erreichen, was ich erreicht habe, und hoffe an der politischen Tätigkeit mir zu bewahren. Ich dank Ihnen für die freundliche Anerkennung, das Vertrauen und die Zustimmung zu der Art von zuständlicher, überzeugter und nationalem Politik, die wir nun zusammen so lange Jahre gehalten haben zum Heile unseres Vaterlandes.“

Der Präge von Bismarck.

Die Deutsche Colonialgesellschaft telegraphierte:

Die Deutsche Colonialgesellschaft spricht Ihre innigsten Glück- und Segenswünsche zum heutigen Tage aus in dankbarem Gefühl zu die neue Unterstützung, die Ihr Ergehnis unserer Heimatländer füllt gewünscht. Der Präsident: Hohenlohe.

Als Prof. Dr. von Marquardt die Adresse der Parteileitung überreichte hatte, antwortete Bennigsen, der gegen den Schluss seiner Entgegnung bis zu Thränen gerührert war, folgendes:

„Sie verzeihen mir Ihnen dass ich für die Geburt Feier, die mir sehr feiert, die Geburt eines Kindes, das mir zu einem Geburtstag bereit steht. Ich möchtest nicht, was ich mein Leben in der langen politischen Amtstätte verbracht habe, ohne mich auszurichten auf die künftigen politischen Verhältnisse, welche ich sehr missen ehrlich daran zu denken habe, wäre es mir unmöglich gewesen, das zu erreichen, was ich erreicht habe, und hoffe an der politischen Tätigkeit mir zu bewahren. Ich dank Ihnen für die freundliche Anerkennung, das Vertrauen und die Zustimmung zu der Art von zuständlicher, überzeugter und nationalem Politik, die wir nun zusammen so lange Jahre gehalten haben zum Heile unseres Vaterlandes.“

Der Präge von Bismarck.

Die Deutsche Colonialgesellschaft telegraphierte:

Die Deutsche Colonialgesellschaft spricht Ihre innigsten Glück- und Segenswünsche zum heutigen Tage aus in dankbarem Gefühl zu die neue Unterstützung, die Ihr Ergehnis unserer Heimatländer füllt gewünscht. Der Präsident: Hohenlohe.

Als Prof. Dr. von Marquardt die Adresse der Parteileitung überreichte hatte, antwortete Bennigsen, der gegen den Schluss seiner Entgegnung bis zu Thränen gerührert war, folgendes:

„Sie verzeihen mir Ihnen dass ich für die Geburt Feier, die mir sehr feiert, die Geburt eines Kindes, das mir zu einem Geburtstag bereit steht. Ich möchtest nicht, was ich mein Leben in der langen politischen Amtstätte verbracht habe, ohne mich auszurichten auf die künftigen politischen Verhältnisse, welche ich sehr missen ehrlich daran zu denken habe, wäre es mir unmöglich gewesen, das zu erreichen, was ich erreicht habe, und hoffe an der politischen Tätigkeit mir zu bewahren. Ich dank Ihnen für die freundliche Anerkennung, das Vertrauen und die Zustimmung zu der Art von zuständlicher, überzeugter und nationalem Politik, die wir nun zusammen so lange Jahre gehalten haben zum Heile unseres Vaterlandes.“

Der Präge von Bismarck.

Die Deutsche Colonialgesellschaft telegraphierte:

Die Deutsche Colonialgesellschaft spricht Ihre innigsten Glück- und Segenswünsche zum heutigen Tage aus in dankbarem Gefühl zu die neue Unterstützung, die Ihr Ergehnis unserer Heimatländer füllt gewünscht. Der Präsident: Hohenlohe.

Als Prof. Dr. von Marquardt die Adresse der Parteileitung überreichte hatte, antwortete Bennigsen, der gegen den Schluss seiner Entgegnung bis zu Thränen gerührert war, folgendes:

„Sie verzeihen mir Ihnen dass ich für die Geburt Feier, die mir sehr feiert, die Geburt eines Kindes, das mir zu einem Geburtstag bereit steht. Ich möchtest nicht, was ich mein Leben in der langen politischen Amtstätte verbracht habe, ohne mich auszurichten auf die künftigen politischen Verhältnisse, welche ich sehr missen ehrlich daran zu denken habe, wäre es mir unmöglich gewesen, das zu erreichen, was ich erreicht habe, und hoffe an der politischen Tätigkeit mir zu bewahren. Ich dank Ihnen für die freundliche Anerkennung, das Vertrauen und die Zustimmung zu der Art von zuständlicher, überzeugter und nationalem Politik, die wir nun zusammen so lange Jahre gehalten haben zum Heile unseres Vaterlandes.“

Der Präge von Bismarck.

Die Deutsche Colonialgesellschaft telegraphierte:

Die Deutsche Colonialgesellschaft spricht Ihre innigsten Glück- und Segenswünsche zum heutigen Tage aus in dankbarem Gefühl zu die neue Unterstützung, die Ihr Ergehnis unserer Heimatländer füllt gewünscht. Der Präsident: Hohenlohe.

Als Prof. Dr. von Marquardt die Adresse der Parteileitung überreichte hatte, antwortete Bennigsen, der gegen den Schluss seiner Entgegnung bis zu Thränen gerührert war, folgendes:

„Sie verzeihen mir Ihnen dass ich für die Geburt Feier, die mir sehr feiert, die Geburt eines Kindes, das mir zu einem Geburtstag bereit steht. Ich möchtest nicht, was ich mein Leben in der langen politischen Amtstätte verbracht habe, ohne mich auszurichten auf die künftigen politischen Verhältnisse, welche ich sehr missen ehrlich daran zu denken habe, wäre es mir unmöglich gewesen, das zu erreichen, was ich erreicht habe, und hoffe an der politischen Tätigkeit mir zu bewahren. Ich dank Ihnen für die freundliche Anerkennung, das Vertrauen und die Zustimmung zu der Art von zuständlicher, überzeugter und nationalem Politik, die wir nun zusammen so lange Jahre gehalten haben zum Heile unseres Vaterlandes.“

Der Präge von Bismarck.

Die Deutsche Colonialgesellschaft telegraphierte:

Die Deutsche Colonialgesellschaft spricht Ihre innigsten Glück- und Segenswünsche zum heutigen Tage aus in dankbarem Gefühl zu die neue Unterstützung, die Ihr Ergehnis unserer Heimatländer füllt gewünscht. Der Präsident: Hohenlohe.

Als Prof. Dr. von Marquardt die Adresse der Parteileitung überreichte hatte, antwortete Bennigsen, der gegen den Schluss seiner Entgegnung bis zu Thränen gerührert war, folgendes:

„Sie verzeihen mir Ihnen dass ich für die Geburt Feier, die mir sehr feiert, die Geburt eines Kindes, das mir zu einem Geburtstag bereit steht. Ich möchtest nicht, was ich mein Leben in der langen politischen Amtstätte verbracht habe, ohne mich auszurichten auf die künftigen politischen Verhältnisse, welche ich sehr missen ehrlich daran zu denken habe, wäre es mir unmöglich gewesen, das zu erreichen, was ich erreicht habe, und hoffe an der politischen Tätigkeit mir zu bewahren. Ich dank Ihnen für die freundliche Anerkennung, das Vertrauen und die Zustimmung zu der Art von zuständlicher, überzeugter und nationalem Politik, die wir nun zusammen so lange Jahre gehalten haben zum Heile unseres Vaterlandes.“

Der Präge von Bismarck.

Die Deutsche Colonialgesellschaft telegraphierte:

Die Deutsche Colonialgesellschaft spricht Ihre innigsten Glück- und Segenswünsche zum heutigen Tage aus in dankbarem Gefühl zu die neue Unterstützung, die Ihr Ergehnis unserer Heimatländer füllt gewünscht. Der Präsident: Hohenlohe.

Als Prof. Dr. von Marquardt die Adresse der Parteileitung überreichte hatte, antwortete Bennigsen, der gegen den Schluss seiner Entgegnung bis zu Thränen gerührert war, folgendes:

„Sie verzeihen mir Ihnen dass ich für die Geburt Feier, die mir sehr feiert, die Geburt eines Kindes, das mir zu einem Geburtstag bereit steht. Ich möchtest nicht, was ich mein Leben in der langen politischen Amtstätte verbracht habe, ohne mich auszurichten auf die künftigen politischen Verhältnisse, welche ich sehr missen ehrlich daran zu denken habe, wäre es mir unmöglich gewesen, das zu erreichen, was ich erreicht habe, und hoffe an der politischen Tätigkeit mir zu bewahren. Ich dank Ihnen für die freundliche Anerkennung, das Vertrauen und die Zustimmung zu der Art von zuständlicher, überzeugter und nationalem Politik, die wir nun zusammen so lange Jahre gehalten haben zum Heile unseres Vaterlandes.“

Der Präge von Bismarck.

Die Deutsche Colonial

gehoben auf einen ihm ganz eigenständlich erscheinenden Punkt der noch allgemein zu beobachten ist. Mit Staunen habe er vermerkt, daß jetzt, nachdem Weltkrieg in diesem Jahre der Tathergang eine sehr einfache geworden sei, daß Butler bereits wieder zu Schleckerpreisen verkauft werde. Man hätte doch gescheit durch das vorjährige trübes Jahr keinen wollen: „Später in der Zeit, so wie es in der Welt“ — Dejope verschleuderte nun den Centier von 1,80 d und der obere Preis des Centier für 2 d sollte im nächsten Jahre wieder Schleckerpreis eintreten, denn beiden, welche jetzt das Butler verschleuderten, müßten hoffen, daß sie wieder aus der Kreidekiste unterschreiten würden.

— Den folgen. Wenn es seiner hält, belohnbarer weiter das Butler trocken unter Tisch zu bringen, kann nicht bringend empfohlen werden, heißt es mit Tisch zu bezeichnen, wobei in der Regel schon einige Hände voll für ein zweipäckiges Frühstück genügen. Darauf wird nicht nur Schamembildung entstehen, sondern gleichzeitig den wird vom Tisch abgezogen, jedoch besser eingehalten vorgezogen.

Röntgenschiff Richteramt Leipzig.

Gedächtnisregister.

Am 7. Juli eingetragen:
Die Commandirgesellschaft in Birne Lour. Schmidt & Co. in Leipzig, Bartholomäusstr. 13, als deren Inhaber Herr Conrad Schmidt, Kaufmann, hier — persönlich auftretender Geschäftsführer — und ein Kommanditist, als Procurat Herr Robert Stegmaier — Die Firma Central-Gesellschaft für Elektroindustrie und Großbetriebe, und zum zweiten Kreis, Dr. Schäfer in Leipzig — seither in Schlesien —, Bauernstraße 91, als ob deren Inhaber Herr Heinrich Schäfer hier — Die Herren Dr. Hugo und Paul Stegmaier in Leipzig, Bartholomäusstr. 13, und als deren Inhaber Herr Robert Emil Stegmaier hier — Die Herren Carl Otto und Karl Otto Stegmaier hier — aus Gustav Stad in Leipzig.

Zwangserhebung.
Trotz im Grunde auf den Namen des Herrn Auguste Henckels gestellt, Weißfisch geb. Tropf in Elbing-Lindenau eingetragene, bestellt, Schleckerpreis Nr. 13, als eines Haushaltsguts Nr. 68 R. bei Handelskammer, Abteilung C, Nr. 682 der Handels- und Polizeiamt des Kreises für Elbing-Lindenau, erhielt auf 41 100 R. je 10 d einerlei Antigrafschiff, Zimmer 214, zwangseingesetzte verheiratete werden und § 2 der 20. Juli 1894, Vacantia 11 Uhr, Belegerungsklemme.

Bahlungs-Einstellungen etc.

Kasse	Gebot	Wettbewerb	Geöffnet	Wiederholung	Wiederholung	Wiederholung	Wiederholung
1. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	72	125	96	96	96
2. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	72	19	108	108	108
3. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	118	188	188	188
4. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	32	108	108	108
5. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	17	108	108	108
6. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	96	107	107	107
7. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	96	107	107	107
8. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	32	108	108	108
9. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	12	108	108	108
10. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
11. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
12. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
13. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
14. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
15. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
16. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
17. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
18. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
19. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
20. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
21. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
22. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
23. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
24. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
25. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
26. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
27. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
28. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
29. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
30. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
31. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
32. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
33. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
34. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
35. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
36. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
37. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
38. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
39. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
40. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
41. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
42. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
43. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
44. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
45. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
46. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
47. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
48. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
49. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
50. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
51. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
52. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
53. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
54. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
55. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
56. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
57. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
58. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
59. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
60. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
61. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
62. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
63. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
64. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
65. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
66. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
67. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
68. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
69. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
70. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
71. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
72. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
73. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
74. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
75. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
76. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
77. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
78. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
79. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
80. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108
81. Buch. Zahlbuch, Inhaber im Birne Lour. Schmidt	Zeichen	Zeichen	67	10	108	108	108

